

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 21. März 1986

Nr. 64 (5192)

Preis 3 Kopeken

## Mit der Kraft aller die hohen Zielstellungen allseitig erfüllen

### Die Qualität ist ausschlaggebend

In diesen Tagen wird in sämtlichen Agrarbetrieben der Nordregion Kasachstans das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs um die termin- und qualitätsgerechte Vorbereitung auf die Frühjahrskampagne 86 gezogen. Fachleute melden die Einsatzbereitschaft überholter Landtechnik, nochmals wird der Arbeitsumfang auf den Schlägen überprüft. Bald soll die Aussaat beginnen — bis dahin müssen alle Punkte aufgesetzt werden.

Auf diese Dienstreise hatte ich mich besonders gut vorbereitet: Sergej Sinewitsch, der erfahrene Ackerbauer des Sowchos „Oktjabrski“, duldet keine leeren Gespräche. Bei dem zählt jede Minute, insbesondere jetzt. Beim Morgengrauen kamen wir in der Abteilung an, hier herrschte aber schon längst Hochbetrieb. Die Sinewitsch-Männer waren im Begriff, die letzte Portion organische Dünger auf die Felder zu bringen.

„Sinewitsch hat seine eigenen Geheimnisse“, erklärte mir der Chefagronom. „die sind von der Zeit bewahrt und zeitigen stets gute Resultate. Urteilen Sie mal selbst. Die letzten sechs Jahre erzielte das Kollektiv stets stabile Hektarerträge und die liegen immer bei 17 und mehr Dezitonnen, wobei die benachbarten Brigaden nur 14 bis 15 Dezitonnen abschneiden.“

Der Brigadier erteilte die letzten Anordnungen, überprüfte nochmals die Maschinen und sagte kurz: „So, das war's. Jetzt haben wir eine halbe Stunde Zeit für unser Gespräch.“ Sachlich und gemessen erzählte er mir über die vorjährigen Leistungen des Kollektivs. Die Brigade hat den Anbau der perspektivreichen Weizensorte „Almas“ gemeistert und auf einer Fläche von 2.200 Hektar die Intensivtechnologie angewandt. Ein weiteres Ereignis war der Übergang zum einheitlichen Auftrag. „Wir konnten auf vier Mechanisatoren verzichten, die nun in anderen Brigaden eingesetzt sind, wo es an Arbeitskraft mangelt“, sagte Sinewitsch. Und zum Schluss machte mich der Brigadier mit den Plänen der Brigade vertraut: Man will in diesem Jahr einen durchschnittlichen Hektarertrag von 20 Dezitonnen erzielen.

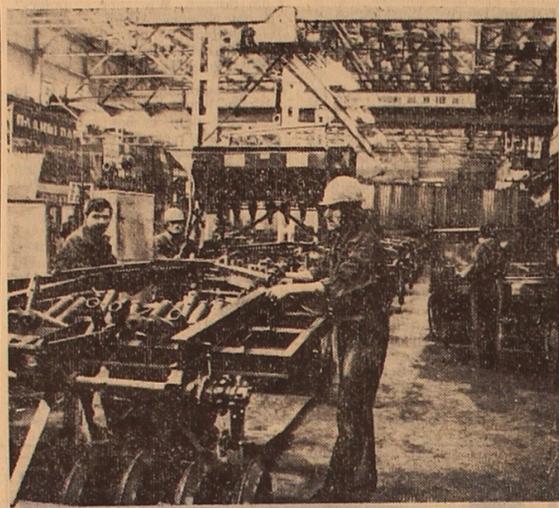
Die Grundlage dafür ist bereits vorbereitet: Jahraus, Jahrein kamen neue wertvolle Erfahrungen hinzu und bereicherten die Kenntnisse der Ackerbauern, stärkten ihren Willen. Jetzt sollen die erworbenen Kenntnisse für ein hohes Endresultat „eingesetzt“ werden.

„Vor allen Dingen bauen wir auf strikte Einhaltung der agrarischen Regeln“, sagt Sinewitsch. „In unserer Arbeit ist das keine Kleinigkeit. Im Winter möglichst mehr Feuchtigkeit auf den Feldern anhäufen, die Schläge rechtzeitig und einwandfrei vorbereiten — das sind die entscheidenden Faktoren. Vieles hängt da auch von der beruflichen Meisterschaft der Ackerbauern ab. Jeder muß einsehen: Wie er seinen Pflichten nachkommt, so wird auch das Endergebnis sein.“

Die persönliche Einstellung zur Sache ist in der Brigade auch tatsächlich von besonderem Wert. In diesem Winter war die Brigade als erste mit der Reparatur der Technik fertig. Und das nicht nur deswegen, weil die Brigademitglieder fleißig bei der Überholung mitgeholfen hatten. Sinewitsch und seine drei Stellvertreter hatten einen sehr genauen Plan für die Reparaturarbeiten entwickelt: So und so, diese Maschinen brauchen wir als erste, dann kommen weitere hinzu und zum Schluss auch noch die Mähdröcker. Das erleichterte den Leuten die Aufgabe und schaffte die nötige Arbeitsordnung im Kollektiv. Nach striktem Plan verlief auch die Wintervorbereitung der Schläge. Deshalb hatte es im Sowchos keinen wunder genommen, daß die Brigade Sinewitsch als Sieger im Rayonwettbewerb anerkannt wurde.

Nun steht der Brigade die strengste Prüfung — die Aussaat — bevor. Wie diese absolviert wird, hängt von jedem Kollektivmitglied ab. Man ist sich aber sicher: Die Kampagne wird auf höchstem agrarischen Niveau verlaufen. In diesem Jahr will der Sowchos der Heimat mit minimal 120 Prozent Getreideplanerfüllung aufwarten.

Leo BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Turgal



Mit viel Genugtuung haben die Arbeiter des Werks „Kasachselmasch“ die Beschlüsse des XXVII. Parteitag aufgenommen. Das Werk rüstet zur Arbeit unter den Bedingungen des ökonomischen Experiments. Das wird den Initiativen aller Arbeiter weiten Spielraum bieten. Die führenden Werkstätigkeiten übernehmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU.

Unsere Bilder: Stoppsämaschinen auf dem Fließband; der Metallschneider Woldegar Weigand gehört zu den Bestarbeitern in der Abteilung Nr. 1.

Fotos: Heinrich Frost

## Walzstraßen am Fließband

Juri Kusmin, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Brigadier der Montagearbeiter des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks erzählt:

„Als bei uns Brigaden gebildet wurden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten sollten, gab es nur wenig Interessenten, da der Verdienst sank. Nun ist aber das Geld im Leben nicht die Hauptsache, und ich ging in solche Brigaden. Es gab auch andere Freiwillige, nur fühlten wir uns irgendwie unsicher: Jeder war ja gewohnt, nur für sich zu arbeiten. Man mußte also eine neue Einstellung zur Sache durchsetzen.“

Die Meisterung des Brigadeauftrags war nicht einfach. Der Verdienst ging in der ersten Zeit zurück, der eine und andere verließ die Brigade. Die Arbeitsproduktivität war niedrig. Jedoch hielten wir durch. Allmählich gewöhnte man sich aneinander, im Kollektiv entstand ein gesundes Mikroklima. Jeder wußte, wozu sein Arbeitskollege fähig war. Der Stärkere half dem weniger Erfahrenen. Es wurden arbeitsverwandte Berufe gemeistert. Jeder war nun bemüht, seine Arbeit gewissenhaft zu verrichten.

Man überzeugte sich, daß die Wahl richtig getroffen war. In der Brigade stieg die Arbeitsproduktivität rapide an. Das Kollektiv erfüllte stabil seine Produktionspläne. Um 15 bis 18 Prozent hatte sich der Verdienst verbessert im Vergleich zu denen, die

auf alte Weise arbeiteten. Gegenwärtig ist die Brigade von Juri Kusmin im Werk eine der besten. Das Fließband der Montageabteilung verlassen Ausrüstungen für Walzstraßen. Gegenwärtig sind das Walzstraßen zur Herstellung von Maschinenteilen bei abfallender Technologie. Unsere Ergebnisse gehen in verschiedene Betriebe, aber von nirgends treffen Bestandungen ein, was auch ein Verdienst der Brigade von Juri Kusmin ist.

Im Mai des Vorjahrs haben wir an die Produktionsvereinigung Jushkubasugol die erste Walzstraße des Landes zur Herstellung von stahlbehältnissen Schrauben für die Grubenverzimmerung geliefert“, sagt der Brigadier. „Unsere Walzstraße bietet den Bergleuten die Möglichkeit, auf die teuren Metallverzimmerungen zu verzichten, die oftmals untertage verbleiben.“

Die Konstrukteure des Werks haben im vergangenen Planjahr fünfzehn grundsätzlich neue Walzstraßen entwickelt, mit deren Hilfe die Werkstücke nach abfallender Technologie gefertigt werden. Eine davon wurde an das Traktorenwerk von Tscheljabinsk abgestellt. Sie ersetzt dort sechs Zahnradfräsmaschinen. Die Walzstraße ermöglicht es, jährlich bis 1.000 Tonnen Metall und 150.000 Kilowattstunden Elektroenergie zu sparen.

Nur etwas mehr als fünf Jahre benötigt der Betrieb, um die Produktion der einmaligen Walz-

straßen zu meistern, die bei metallsparender Technologie eingesetzt werden. In diesen Jahren hat ihr ökonomischer Nutzeffekt mehr als 22 Millionen Rubel erreicht.

„Die Walzstraßen sind nicht nur leistungsstärker als die vorhandenen Ausrüstungen, sondern auch wirtschaftlicher“, sagte der stellvertretende Chefkonstrukteur Johann Rauschenbach. Wenn beim Ausdrehen eines Maschinenteils meist eine bedeutende Menge Metall in die Späne kommt, so geht beim Heißwalzen davon kein Gramm verloren.“

All diese Erfolge wurden im Zuge des ökonomischen Experiments erzielt, an dem das ganze Kollektiv beteiligt ist. Es veranlaßt die Menschen, an die Arbeit schöpferisch heranzugehen.

Die Alma-Ataer Maschinenbauer leisten Aktivistenarbeit, aber man kann nicht behaupten, daß bei ihnen alles glatt vonstatten geht und es keine Probleme gibt. Es sind bestimmte Schwierigkeiten vorhanden. So bringen die kooperierenden Betriebe, die sich zur Erfüllung ihrer Vertragsverpflichtungen nicht ernst genug verhalten, Störungen in den Arbeitsrhythmus. Das sind das Werk „Elektrotjasmach“ von Charkow, daß die Termine der Elektromotorenlieferung verletzt, das Hüttenkombinat Orsk-Chalilowo, das Kokschemiewerk von Kemeroowo.

Ein anderes Problem ist die

verzögerte Rekonstruktion des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks. Obwohl sie bereits zehn Jahre dauert, ist das Ende noch nicht zu sehen. Nehmen wir die Rekonstruktion der ersten Etappe, deren Plankosten sich auf 35 Millionen Rubel belaufen. Entsprechend dieser Summe sollte auch das Tempo der Bau- und Montagearbeiten sein. Leider hat der Generalauftragnehmer — der Trust „Almaatpromstrol“ — im elften Planjahr fünf das Interesse für diese Objekte verloren. In den zurückliegenden fünf Jahren wurde nur die Hälfte dieser Mittel in Anspruch genommen.

Der neue Übergabetermin der Objekte ist das zwölfte Planjahr. Eine Beschleunigung ist notwendig, denn das ganze Land wartet auf die Produktion der Alma-Ataer Maschinenbauer. Die übernommenen Verpflichtungen sehen den Bau von 16 neuen und die Modernisierung von 17 Typen Walzstraßen vor, deren Leistungsfähigkeit durchschnittlich auf das Anderthalbfache höher sein wird als die vorhandenen Analogien.

An 32 Länder und an eine Reihe großer Hütten- und Maschinenbauwerke des Landes liefert das Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk seine Produktion. Das Kollektiv hat den sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU breit entfaltet, wobei eine der Hauptaufgaben eine hundertprozentige Erfüllung der Vertragsverpflichtungen ist.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

## Appell des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR an den USA-Kongreß

Verehrte Kongreßabgeordnete der Vereinigten Staaten von Amerika!

Im Namen des Obersten Sowjets der UdSSR sieht es sein Präsidium als seine Pflicht an, sich an Sie in einer Angelegenheit von äußerster Wichtigkeit — der sofortigen Einstellung der Kernwaffenexperimente — zu wenden.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow hatte einen Appell der führenden Politiker Argentiniens, Indiens, Mexikos, Tansanias, Schwedens und Griechenlands erhalten, in dem sie daran erinnern, daß auf dem sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen in Genf die Entschlossenheit bekundet wurde, bei den Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen schnellstens Ergebnisse zu erzielen. In dem Appell wurde auch ein vernünftiger Vorschlag an die UdSSR und die USA unterbreitet, alle nuklearen Experimente bis zum nächsten Gipfeltreffen zu unterlassen.

Ein ähnlicher Appell wurde, wie uns bekannt ist, auch von Präsident R. Reagan erhalten.

In seiner Antwort teilte M. S. Gorbatschow mit, daß die Sowjetunion keine nuklearen Explosionen auch nach 31. März — bis zum ersten Atomtest in den USA — durchführen wird.

Damit hat sich die Sowjetunion der Meinung der sechs Länder angeschlossen. Das besagt, daß die Führung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Zeit von sieben Staaten, in denen in verschiedenen Kontinenten mehr als eine Milliarde Menschen leben, nachdrücklich aufgefordert wird, die Kernwaffenexperimente einzustellen. Ihnen schließen sich alle an, denen der Frieden teuer ist.

Die Sowjetunion führt einseitig schon seit mehr als sieben Monaten keine nuklearen Explosionen durch. In dieser Zeit haben die USA sieben offiziell angekündigte nukleare Sprengsätze gezündet und bereiten im April den achten vor. Die ganze Welt sieht also den grundsätzlichen Unterschied in den Positionen beider Staaten.

Die führenden Politiker der sechs Länder erklären in dem Appell an die UdSSR und die USA: „Sie tragen die Hauptverantwortung für die Sicherung unseres Überlebens“. Die UdSSR ist sich ihrerseits dieser Verantwortung voll bewußt. Sie ist zu Verhandlungen über das Verbot der Kernwaffenexperimente, auf welcher Grundlage auch immer — bilateral, trilateral oder multilateral — bereit. Nun sind die Vereinigten Staaten von Amerika an der Reihe.

Die Argumente der Gegner des gegenseitigen Moratoriums und der vollständigen Einstellung der nuklearen Experimente halten nach unserer Überzeugung keiner Kritik stand.

Man sagt beispielsweise, die Experimente wären für die Überprüfung der „Zuverlässigkeit“ der amerikanischen nuklearen Waffen erforderlich. Doch in Wirklichkeit werden die Experimente zur ihrer Modernisierung, zur Verstärkung ihrer Kampfkraft und Zerstörungseigenschaften und zur Entwicklung neuer Arten, darunter zum Einsatz im Welt-

raum, durchgeführt. Man setzt also auf das weitere Anwachsen des Potentials der Massenvernichtungswaffen, obwohl man damit, was schon vorhanden ist, die Menschheit vernichten und unsren Planeten mit Grabstaub bedecken könnte.

Man erklärt auch: Wollen wir uns auf die Ausarbeitung von Methoden der Kontrolle beschränken. Doch man schlägt vor, nicht die Einhaltung von Vereinbarungen über die Einstellung der Experimente, sondern die nuklearen Explosionen zu kontrollieren, die man fortsetzen will.

Wir sind überzeugt, daß die nuklearen Experimente im Interesse der ganzen Menschheit eingestellt werden müssen. Mehr noch: Die Sowjetunion ist zu weiteren Schritten bereit. Sie unterbreitete ein umfassendes stufenweises Programm zur vollständigen Befreiung der Menschheit von den nuklearen Waffen noch bis zur Jahrhundertwende. Über dieses Programm wurden alle Staaten, alle Parlamente und alle Regierungen der Welt informiert. Es ist auch dem amerikanischen Kongreß bekannt.

Die Sowjetunion, die nicht weniger als die USA an der strikten Einhaltung der Vereinbarungen interessiert ist, mißt der Kontrolle selbstverständlich eine große Bedeutung bei. Wissenschaftler und Spezialisten haben schon längst nachgewiesen, daß die Kontrolle über die Einhaltung von Abkommen über die Einstellung von nuklearen Experimenten und darauffolgenden Verträgen über die nukleare Abrüstung mit nationalen Mitteln sowie mit Hilfe internationaler Verfahren — nötigenfalls auch mit einer Inspektion vor Ort — gewährleistet werden kann, womit sich die Sowjetunion einverstanden erklärte.

Die Frage der Einstellung der nuklearen Experimente ist heute in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Völker gerückt. Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Parlamentarier und hervorragende Repräsentanten der Wissenschaft aller Länder, unter ihnen bekannte Wissenschaftler der USA, weisen auf die dringende Notwendigkeit hin, den Kernwaffentests ein Ende zu setzen.

Wir rufen den Kongreß auf, alles in seiner Macht stehende zu tun, damit die Position der USA der Lösung der Aufgabe der Einstellung der nuklearen Experimente entsprechend dem Willen der Völker und ihrem leidenschaftlichen Wunsch nach Sicherung eines dauerhaften Friedens auf der Erde Rechnung trägt.

Unsere zwei Länder, die die größten Bestände an nuklearen Waffen besitzen, müssen auch die ersten bei der Einstellung ihrer Tests sein. Unsere zwei Länder können und müssen die Hoffnungen aller Völker auf Frieden rechtfertigen.

Die UdSSR ist gegen die nuklearen Explosionen.

Die UdSSR ist gegen die nuklearen Waffen überhaupt.

Doch heute muß die Entscheidung über die Nichtwiederaufnahme der nuklearen Explosionen durch die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika ein erster Schritt sein.

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

## Beachtliche Leistungen

Je mehr mit einem Wagen auf einmal befördert wird, je weniger Treibstoff und Mittel dabei beansprucht werden, desto billiger ist ein Tonnenkilometer und höher der Gewinn für einen Kiz-Betrieb. Davon läßt sich auch das Kollektiv der Autokolonne 2579 von Satobolsk in seiner Arbeit leiten, das mit Recht zu den Besten in der Kustanalar Kraftverkehrsverwaltung Nr. 1 gehört. Gegenwärtig ist die Komsomol- und Jugendbrigade der KamAS-Fahrer von Paul Schip in der Kolonne allen anderen voraus. Das kam aber nicht über Nacht...

Als Paul Schip nach Vernetzung in Reserve in der Autokolonne eingestellt wurde, waren die Leistungen des Meisters im Autozugführer Walter Scherer, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, und dessen Brigade schon weit über die Grenzen des Rayons Kustanalar bekannt. Daher überfuhr Paul in der Kaderabteilung die Bitte, ihn diesem führenden Kollektiv zuzuteilen.

„Überleg's dir, Junge“, sagte man ihm darauf, „bei Scherer hält es nicht jeder aus, denn die Anforderungen dort sind sehr hoch.“

Doch Paul schreckte vor Schwierigkeiten nicht zurück.

## Ackerbauern halten Wort

In voller Bereitschaft die Feldarbeiten beginnen — so suchte eine Aufgabe haben sich die Ackerbauern des Kolchos „Krasnaja Swesda“, Gebiet Koktjchetaw, gestellt. Sie halten ihr Wort. Der Plan der Traktorenreparatur für das vierte Quartal 1985 und für das erste Quartal dieses Jahres, ist überbolen. Auch alle Säma-

schienen, Kultivatoren, Eggen und das andere Inventar sind einsatzbereit.

Bel der Instandsetzung der Technik haben die Mechanisatoren O. Brokop, G. Zwieler S. Schumljakowski, S. Sedzieki der Schmilid Sommerfeld und der Dreher N. Olschewski vorbildlich gearbeitet.

„Was verhilft der Brigade zu hoher Produktivität?“ fragte ich P. Schip.  
Die Antwort kam prompt: „Das Bestreben, jeden Tag sein Bestes zu tun.“  
Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Kustanalar

Jakob DORN

## An den fünften Kongreß der Filmschaffenden Kasachstans

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt herzlich die Teilnehmer des fünften Kongresses der Filmschaffenden der Republik.

Ihr Kongreß findet in einer Zeit statt, wo alle sowjetischen Menschen und die gesamte fortschrittliche Menschheit unter dem nachhaltigen Eindruck des herausragenden Ereignisses der Gegenwart leben — des XXVII. Parteitages der KPdSU, der hervorhob, daß mit dem Anstieg des kulturellen Niveaus des Volkes der Einfluß der Kunst auf das Leben der Gesellschaft zunimmt. Das erhöht die Verantwortung der Filmschaffenden.

In den letzten Jahren haben die Filmschaffenden der Republik ihre Tätigkeit etwas aktiviert, die Filmproduktion erweitert, es werden junge Regisseure zu Inszenierungen herangezogen, einzelne Filme und Fernsehfilme wurden auf internationalen und Unionsfestivals ausgezeichnet, es entsteht das Videofilmwesen.

Zugleich ist wie auf dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans festgestellt wurde, der Rückstand im kasachischen Filmwesen, vor allem beim Spielfilm,

noch nicht überwunden. Es besteht thematische Eintönigkeit, und das berufliche Niveau der Filmwerke entspricht nicht immer den gewachsenen Forderungen der Zuschauer.

In der gegenwärtigen Wendetappe, wo wir den Kurs auf eine qualitative Umgestaltung der Gesellschaft, auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes und auf die Aktivierung des menschlichen Faktors steuern, müssen die Filmschaffenden Kasachstans wie auch alle Mitarbeiter der sowjetischen Filmkunst ihre Bemühungen vor allem auf die künstlerische Erfassung der Zeit, auf die Erschließung der aktuellsten Probleme unseres Lebens und auf die Schaffung markanter Gestalten unserer Zeitgenossen richten.

Es ist die staatsbürgerliche Pflicht der Filmschaffenden, eine Filmchronik der sozialökonomischen Umgestaltungen, die sich in unserer Republik vollziehen, zu schaffen, darin die Vorzüge und realen Errungenschaften des Sozialismus anhand Sowjetkasachstans allseitig darzustellen.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

## Forum der Filmschaffenden Kasachstans

Am 20. März hat in Alma-Ata, im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der V. Kongreß der Filmschaffenden Kasachstans seine Arbeit begonnen.

Die Kongreßdelegierten wählten mit großer Begeisterung ein Ehrenpräsidium — das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU.

Die Versammelten nahmen herzlich das Grußschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an den V. Kongreß der Filmschaffenden Kasachstans entgegen. Es wurde vom Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow verlesen, der nachher eine Rede hielt.

Den Bericht über die Arbeit des Verbandes der Film- und

Fernsehchaffenden der Republik in der Rechenschaftsperiode hielt der Erste Sekretär des Vorstands dieses Verbandes K. M. Muchamedshanow.

Die Filmschaffenden Kasachstans billigen einmütig die historischen Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und sind fest entschlossen, das mannigfaltige Leben der Republik, ihren Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, die Probleme der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und vor allem der Jugend markanter und inhaltreicher aufzulösen. Die Meisterschaft der Filmschaffenden zielt auf die wahrheits-

getreue und hochkünstlerische Widerspiegelung der sozialistischen Wirklichkeit, auf begeistertes und vollblütiges Aufzeigen aller Neuen und Fortschrittlichen und auf die leidenschaftliche Bloßstellung all dessen, was dem Fortschritt der Gesellschaft im Wege steht.

An der Arbeit des Kongresses beteiligten sich der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans M. S. Mendjabajew, der Verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU M. M. Dozenko, die Stellvertre-

ter Vorsitzende des Ministerrats der Republik M. M. Achmetowa, der Leiter der Kulturabteilung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. S. Smallov, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Filmkunst N. T. Sissow, die Sekretäre des Vorstands des Verbandes der Film- und Fernsehchaffenden der UdSSR B. J. Baskakow, W. P. Lissakowitsch und F. S. Chitruk, Vertreter der Filmschaffenden aus Moskau, der Schwesterrepubliken und der Künstlerverbände Kasachstans.

Der Kongreß setzt seine Arbeit fort.

(KasTAG)

# Abrede ist teurer als Geld

Das Kustanaler Kammgarn- und Tuchkombinat „XXIII. Parteitages der KPdSU“ ist ein junger Betrieb. Was sind schon für ein mehrtausendköpfiges Kollektiv zehn Jahre? Das ist wahrlich ein Kindesalter. Aber in diesen Jahren sind gute Traditionen aufkommen, von denen die wichtigsten die Treue der Arbeiter zum eigenen Betrieb, die Erfüllung des gegebenen Wortes, die Fähigkeit, die Fabrikmarke in Ehren zu halten, sind. Sie werden von der Leitung, vom Parteikomitee und von den gesellschaftlichen Organisationen erzogen und unterstützt. Bei uns haben die verschiedensten Formen des sozialistischen Wettbewerbs Fuß gefasst, werden die patriotischen Initiativen der Bestkollektive des Landes unterstützt. Aktiv nahm das Kollektiv am Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 40. Jahrestages des Großen Sieges und des 50. Jahrestages der Stachanowbewegung und am Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU teil.

Die allgemeinen Produktionsresultate machen uns keine Sorgen. Den Plan der wichtigsten technisch-ökonomischen Kennziffern für 1985 haben wir mit zehn Tagen Vorsprung erfüllt. Zusätzlich wurde Warenproduktion im Werte von mehr als 6,5 Millionen Rubel realisiert. Die Pläne der Fertigung von einwirligem Garn, von Roh- und Fertigwaren wurden bedeutend überboten. Massenbedarfsartikel sind im Werte von mehr als 5 Millionen Rubel überplanmäßig gefertigt worden.

Nicht schlecht ist es bei uns auch um die Qualitätskennziffern bestellt. Die Produktion der Webstoffe mit dem Index „N“ steigt an. Ihr Anteil am Gesamtumfang der Produktion macht 45,4 Prozent aus, was die Planvorgabe übertrifft. Also ist zum Klagen kein Grund vorhanden. Jedoch habe ich nicht zur Feder gegriffen, um Lobeslieder zu singen.

Das Komplexprogramm der Produktionsentwicklung von Massenbedarfsartikeln und der Dienstleistungssphäre für die Jahre 1986 bis 2000 steht vor dem Ausstoß der Webstoffe im Jahre 1990 auf 14 bis 15 Milliarden Quadratmeter und im Jahr 2000 auf 18 bis 19 Milliarden Quadratmeter zu bringen. Es wird sich die Produktion von Webstoffen hoher Qualität aus Naturstoff mit Anwendung von neuen chemischen Fasern und Garn erweitern. Die künstlerische Farbgestaltung der Webstoffe soll bedeutend erweitert werden. Es wurden Aufgaben für die Produktionssteigerung von Baumwoll-, Lein-, Seide-, Tuch- sowie Mischgeweben festgelegt.

Im Zuge der Erfüllung dieser Forderungen haben wir bereits eine große Vorbereitungsarbeit geleistet. So haben wir die Pläne laut den Normativen zusammengestellt und koordiniert, das Sortiment und die Gewebemuster bestimmt, die Webstühle neu eingestellt. Als wir mit allem beschäftigt waren, konnten wir nicht umhin, auch die Arbeit für die vergangenen Jahre zu analysieren und Lehren zu

ziehen. Es stellte sich heraus, daß bei all dem Positiven, das wir gesammelt haben, es auch nicht wenig Mängel gibt, von denen man sich befreien muß. Der wesentlichste von ihnen ist die Nichtbereinstimmung der Arbeit zwischen den kooperierenden Betrieben, die häufige Nichterfüllung der Vertragsverpflichtungen.

Wir sind mit Dutzenden Lieferanten und Konsumenten durch Produktionsverhältnisse verbunden, und diese Beziehungskette ist sehr empfindlich. Es genügt, an irgendeinem Abschnitt eine Verzögerung zuzulassen, sofort wirkt sich das auf die ganze Kette aus. Sogar wenn einer der Lieferanten irgendwelchen Rohstoff nicht in vollem Umfang zum Termin zustellt, geben auch wir den Konfektionsfabriken nicht rechtzeitig den Webstoff, und diese ihrerseits verzögern die Lieferung der fertigen Erzeugnisse an das Handelsnetz. Im Ergebnis leiden alle, d.h. die Käufer, für die eigentlich alle diese Betriebe bestehen. Leider sind solche Fälle keine Seltenheit. Ich will nicht unmotiviert erscheinen und führe deshalb einige Beispiele an.

Im ersten Quartal des Vorjahres sollte uns das Chemiewerk „Nawoi-Asot“ 82 Tonnen Nitronfarbmittel liefern. Die Zeit verging, aber der Rohstoff blieb aus. Endlich erhielten wir... 17 Tonnen. Nun stand uns aber noch bevor, sie in Garn zu verwandeln, es anderem Garn beizufügen und eine bestimmte Webstoffart zu fertigen. So kam es, daß wir unsere Vertragsverpflichtungen nicht erfüllten. Von den Chemikern zogen wir eine Geldstrafe von 173 300 Rubel ein. Das deckte aber unsere Verluste nicht, umso mehr, da wir selbst Strafgebühren zahlen mußten an Betriebe, die wir nicht durch unsere eigene Schuld hereingelegt hatten. Zudem kann man aus Strafgebühren weder einen Anzug, noch einen Mantel nähen.

Bei uns ist die Nachfrage groß nach metallisiertem Garn. Ein kleiner Zusatz davon macht den Webstoff sehr schick und modisch. Nur geht es hier nicht um Tonnen und sogar nicht um Dezentonnen, sondern um Kilogramm, aber das Garn muß rechtzeitig da sein. Laut Zeitplan sollten wir das metallisierte Garn zu Beginn des ersten Quartals erhalten. Tatsächlich aber erhielten wir davon 85 Kilogramm erst am 18. Februar.

Nicht immer sind die Lieferanten an der Sprengung der Vertragsverpflichtungen schuld. Oft stellen ihnen die Transportarbeiter ein Bein, besonders wenn es sich um die Zustellung von kleinen Partien handelt. Es ist oft leichter, einen Waggon zu erhalten als einen Container.

Uns hatte man Fonds für die Lieferung von Komplexpolyäthergarn aus dem Zentrallager „Tekstilsylrjo“ in Schtscholkowo zugeteilt. Wir warteten und warteten, aber vom Garn keine Spur. Auf unsere Telegramme blieben die Antworten aus. Wir waren gezwungen, unseren Vertreter hinzuschicken. Er telegraphierte, daß das Garn nicht absenden kann, da kein Container zu be-

kommen ist. Wir schicken einen LKW, der uns den Rohstoff erst am 2. März bringt — um zwei Monate nach Beginn des Quartals.

Solch eine unrythmische Lieferung des Rohstoffs hatte die Durchbrechung der Herstellung von Webstoffen und Trikotagegarn und entsprechend die Nichterfüllung unseres Lieferplans zur Folge. Im ersten Quartal 1985 blieb das Kombinat durch die nicht rechtzeitige Belieferung mit Baumwollgarn den Konsumenten Jeanstoff schuldig. Das Fehlen eines anderen Garns hatte die Nichterfüllung der Verpflichtungen bei der Lieferung der Mantelstoffe „Doshdik“ und „Rutschojok“ zur Folge. Im großen und ganzen sind wir mit dem Lieferplan zu 82 Prozent fertig geworden. Die entstandenen Schulden konnten wir bis Jahreschluss nicht tilgen.

Allein in elf Monaten wurde das Kombinat für die nicht volle Abfertigung von Webstoffen mit 3 707 000 Rubel bestraft und von Garn — mit 1 116 000 Rubel. Wir sind „Kastekstillorg“, „Rostekstillorg“ und „Ukroptekstillorg“ Webstoffe für bedeutende Summen schuldig geblieben. Wahrhaftig, der Vertrag ist teurer als Geld.

Seit Beginn des neuen Planjahres geht unsere Leichtindustrie zur Arbeit unter neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung über, wo man laut Bestimmung des Komplexprogramms der Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln und der Dienstleistungssphäre für die Jahre 1986 bis 2000 die wirtschaftliche Tätigkeit der Produktionsvereinigungen und Betriebe der Industrie sowie ihre ökonomische Stimulierung vor allem ausgehend aus der Erfüllung des Lieferplans der Erzeugnisse nach Umfang, Sortiment, Qualität und den Termimen, die in den Verträgen vorgesehen sind, einschätzen wird.

Deshalb müssen wir alle unsere Arbeit, entsprechend den Beschlüssen des XXVII. Parteitages, umbauen, das Verhalten zu den Partnern verändern. Nur durch gemeinsame Bemühungen, bei strenger Erfüllung der Vertragsverpflichtungen von jedem, können wir die Nachfragen der Bevölkerung voller befriedigen. Umso mehr, da es bei uns nicht nur negative Beispiele, sondern auch positive Erfahrungen gibt. Es ist eine Lust, mit solchen Partnern zu tun zu haben, die ihr Wort halten. Zu ihnen zählen die Chemiefaserwerke von Mogiljow, Saratow, Nowopolozk, die Fabrik für Erstbearbeitung der Wolle in Semipalatinsk u. a.

Wir hoffen sehr, daß wir es im zwölften Planjahr für die Grund der Anwendung der Erfindungsschritte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, neuer Organisationsformen und vollkommener wirtschaftlicher Beziehungen mit den Partnern, den Ausstoß der Webstoffe vergrößern und ihre Qualität verbessern können.

Wladimir WELITSCSKO, Chefingenieur des Kammgarn- und Tuchkombinats von Kustanai

## Aktivisten der Produktion

# Seine Grundsätze

Es dümmerte Eben — erst war die hellorange Sonnenscheibe hinter dem Waldkamm verschwunden. Im Herbst ist der Tag kurz.

„Na schön, noch eine Runde und nach Hause!“ Salikow drehte sich hastig — zur Rückscheibe des Fahrerhauses, um die Fertigkeit des Kultivators zu prüfen. Da spürte er plötzlich einen stechenden Schmerz, der sich nochmals wiederholte. Was tun? Salikow wußte: Er muß sich an die Sitzlehne pressen, erstarren und abwarten, bis der Schmerz nachläßt und dann ganz vergeht.

Am Morgen, nach beharrlichem Einreden der Frau, ging Salikow ins Krankenhaus. Ganz düster kehrte er zurück: Der Arzt sagte, er müsse die Arbeit wechseln, brauche Diätkost, eine geordnete Lebensweise und einen geregelten Arbeitstag. Kurzum, übergeben den Traktor einem anderen und wechsele seinen Beruf. Denn er ist nicht mehr für dich.

Das ist aber leicht gesagt — wechseln. Hier im Sowchos „Wostotschny“, Gebiet Kokschtaw, begann er zu arbeiten. Elf Jahre saß er an den Steuerhebeln des Traktors und am Lenkrad der Kombi. Und jetzt, als es schien, daß sein ganzes Leben für viele Jahre im voraus fest bestimmt sei, muß er wiederum die Wahl treffen.

Das ärztliche Gutachten der Kommission war durchaus nicht freudig: Der Traktorist Sejnegabden Salikow, dreißig Jahre alt, ist zeitweilig arbeitsunfähig.

Die Arbeitsvorbereitungen dauerten nicht lange. Mit Kind und Kegel begaben sich die Salikows nach Makinsk. Die Entscheidung,

in diese Stadt zu übersiedeln kam ganz einfach. Nicht nur einmal, wenn Salikow die abgearbeiteten Kolbenringe wechselte, fiel ihm die Fabrikmarke ins Auge: „Makinsker W.-I. Lenin-Werk für Kolbenringe.“ Die Kolbenringe waren stets zuverlässig. „Gute Dinge können nur von guten und ehrlichen Menschen hergestellt werden“ — dieses Argument überzeugte Salikows Frau Kulschara von der Richtigkeit der getroffenen Wahl endgültig.

Im Werk ging Salikow in die mechanische Abteilung als Einrichter-Lehrling. Nach einem Monat beschloß die Prüfungskommission: S. Salikow kann selbstständig als Einrichter für Schleifmaschinen arbeiten. Danach lernte er komplizierte Werkbänke und Fräsmaschinen bedienen. Dabei half ihm der alte Stamarbeiter Wjatscheslaw Solotarjow. Der erfahrene Meister brachte ihm die nötigen Fertigkeiten bei und sah ein, daß der Neuling ein klarer Kopf war, und gerade solche brauchte das Werk. Auch die anderen Arbeiter der Abteilung nahmen Salikow wohlwollend an und standen ihm mit Wort und Tat zur Seite.

„6.30 Uhr. Eine Stunde vor Schichtbeginn geht Salikow durch die mechanische Abteilung. Mit genauen und geübten Bewegungen überprüft er seine 23 Werkmaschinen. Und für jede trägt er Verantwortung.“

„Guten Tag, Salikow!“

„Wie geht's, Onkel Shenja?“

Die letzten Worte gehen im Lärm der eingeschalteten zahlreichen Werkzeugmaschinen unter. Die Arbeitsschicht hat begonnen. Eine geraume Zeit geht es wie

am Schnürchen, ohne jegliche Störungen. Nur das Knirschen des Metalls unter dem Meißel ist zu hören. Allmählich werden die Maschinen warm. Also erwartet den Augenblick den Anruf um die Hilfe. Als erste war es die Dreherin Alla Wolkowa, die Tragkloben hatte entsagt und der Schneidestahl war in Bruch gegangen. Geschick und ohne hektisch besitzigte Salikow die Panne. „Erledigt, mach weiter!“

Nachher war es Kurlan Altshano: das Blockkalber sei stehen geblieben. Dann ging Salikow zu Karlygash Manikowa. Auch ihr half der Einrichter. Und so bald das andere Jeder Bruch macht ihm Sorgen. Wie aber anders? Es ist ja seine Arbeit, die Zuverlässigkeit der Fräser- und Bohrmaschinen wie auch der Drehbänke zu sichern.

Sejnegabden Salikow ist in seinem Werk als Lehrmeister gut bekannt, denn er hat Dutzende Jungarbeiter erzogen. Er erinnert sich an jeden von ihnen, besonders an diejenigen, die ihm am meisten Sorge machten, aber dank seinem Beistand dennoch einen würdigen Platz im Leben gefunden haben.

„Eines Tages kam in die zweite mechanische Abteilung ein kräftiger Junge, der kaum 16 Jahre alt war.“

„Ein erster Auftrag für dich, Salikow“, sagte man ihm im Gewerkschaftskomitee. „Kümmere dich um ihn!“

Der Junge hieß Enwer Amirov. In seiner Elternfamilie hatte es so manche Auseinandersetzung gegeben. Daher war auch sein

Benehmen und Lernen in der Schule durchaus nicht glänzend. Salikow selbst Vater von fünf Kindern, beschloß: „Wichtig ist es hier, den Bogen nicht zu überspannen.“ Wenn auch nicht sofort und nicht immer alles klappete, Enwer Amirov wurde Dreher. Zwei Jahre später bezog er eine Militärschule. Dann kam Sergej Kuljokow, Viktor Rejser, Viktor Seifert und Alik Chautijew, um nur einige zu nennen.

Seine Landsleute haben ihm eine große Ehre erwiesen: Sejnegabden Salikow ist Volksdeputierter des Makinsker Stadtsovjets. Jeden Tag leistet er sein Bestes, um dieses hohe Vertrauen zu rechtfertigen. Im Auftrag seiner Wähler setzte er durch, daß im Wasserwerk der Verarbeiter die Wasserleitung und die Zentralheizung verlegt wurden. Regelmäßig informiert er seine Wähler über die Beschlüsse des örtlichen Machtorgans überprüf ihre Erfüllung, löst gemeinsam mit den anderen Deputierten verschiedene soziale Fragen und Probleme.

Man kann mit voller Gewißheit behaupten, daß der Kommunist Sejnegabden Salikow seinen Pflichten als Fachmann und als Aktivist des öffentlichen Lebens gut nachkommt. Es gibt keine Angelegenheiten an denen er sich nicht mitbeteiligt und nicht mitverantwortlich fühlt. Salikow ist stolz auf sein Werk, das heute den Kurs auf Intensivierung der Produktion eingeschlagen hat. Hier werden zur Zeit mehrere Produktionsräume rekonstruiert, neue Ausrüstungen montiert und die Arbeitsorganisation wird vervollkommen. Dazu will auch Salikow sein Scherlein beitragen, denn er fühlt gut den Pulschlag seines Werks.

Valeri CHEVALIER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd

Das Komplexprogramm der Produktionsentwicklung von Massenbedarfsartikeln und der Dienstleistungssphäre für die Jahre 1986 bis 2000 steht vor dem Ausstoß der Webstoffe im Jahre 1990 auf 14 bis 15 Milliarden Quadratmeter und im Jahr 2000 auf 18 bis 19 Milliarden Quadratmeter zu bringen. Es wird sich die Produktion von Webstoffen hoher Qualität aus Naturstoff mit Anwendung von neuen chemischen Fasern und Garn erweitern. Die künstlerische Farbgestaltung der Webstoffe soll bedeutend erweitert werden. Es wurden Aufgaben für die Produktionssteigerung von Baumwoll-, Lein-, Seide-, Tuch- sowie Mischgeweben festgelegt.

Im Zuge der Erfüllung dieser Forderungen haben wir bereits eine große Vorbereitungsarbeit geleistet. So haben wir die Pläne laut den Normativen zusammengestellt und koordiniert, das Sortiment und die Gewebemuster bestimmt, die Webstühle neu eingestellt. Als wir mit allem beschäftigt waren, konnten wir nicht umhin, auch die Arbeit für die vergangenen Jahre zu analysieren und Lehren zu

## Interview mit mir selbst

# Im Sinne der Zeit

Ich denke, niemand wird bestreiten, daß das Dorf heute junge Herren braucht. Dabei sollen es nicht einfach Mechanisatoren, Viehzüchter, Agronomen, Ingenieure und Lehrer sein, es sollten „Kerle“ sein, wie Terent Semjonowitsch Malzew sagte. Solche, denen das Dorf ans Herz gewachsen ist, die für das Gedeihen des Dorfes sorgen, dessen Reichtümer mehren und sein Gepräge verschönern. Nur solche Menschen sind fähig, die landwirtschaftliche Produktion auf das von der Partei geplante Niveau zu bringen. Und das ist vor allem die Jugend. Ihr obliegt die ganze Verantwortung für die Beschleunigung der sozial-ökonomischen Entwicklung des Dorfes. Sie, die jungen Menschen, werden im neuen Jahrhundert leben und arbeiten. Uns, der älteren Generation, ist es natürlich bei weitem nicht egal, wie sie leben werden. Daher muß der Erziehung der Jungen und Mädchen zur wirtschaftlichen Verhalten zur Sache, in Liebe zu ihrem Beruf, zur größtmöglichen Entfaltung ihrer Aktivität und Initiierung besondere Aufmerksamkeit gelten.

„Das Leben ruht nicht“, sagte Genosse M. S. Gorbatschow im Politischen Bericht des ZK der KPdSU an den XXVII. Parteitages, „und wir müssen auf eine neue Art die weitere Entwicklung des sozialen Bereichs einschätzen.“

Um die jungen Kader an das Dorf zu binden, müssen die nötigen kulturellen und sozialen Bedingungen geschaffen werden. Wie war es denn früher? Wenn ein hoher Gast in den Kolchos oder Sowchos kam, war man bestrebt, ihm die Technik, die Farm, die mechanisierte Tenne und die Reparaturwerkstatt zu zeigen. Heute steht die Frage anders. Wir empfehlen dem Prüfenden oder der Kommission, sich das Kulturhaus, das Handelszentrum, den Feldstützpunkt und die Wohnhäuser, in denen unsere Arbeiter wohnen, anzusehen. Das ist auch richtig. Das geschaffene ökonomische Potential ermöglicht es, die sogenannten „rückwärtigen Dienste“ nachzuziehen. Diejenigen, die das nicht tun, bleiben in der Aufwärtsentwicklung des heutigen Dorfes hoffnungslos zurück.

Wie ist ein Dorf von heute? Siedlungen aus niedrigen Lehmkästen, mit unansehnlichen Klübbhäusern, Weglosigkeit und Straßenschmutz — die gehören längst der Vergangenheit an. Nicht nur das elektrische Licht ist in unseren Häusern etwas Selbstverständliches, sondern auch Gas, Wasser und Zentralheizung. Die Freizeitgestaltung der Dorfbewohner ist mannigfaltiger und kultureller geworden.

Unser Sowchos vereint drei Dörfer: Shanaschar, Kosmos und Basar Keldy. Das sind 5 000 Einwohner. Schulter an Schulter arbeiten in einer einzigen Familie Vertreter von 26 Nationalitäten. Alle Dörfer sind durch asphaltierte Straßen miteinander und mit der Zentralisierung verbunden. Auch die Siedlungsstraßen selbst haben eine Asphaltdecke. Und wie die Häuser verziert werden! Das sind Einfamilienhäuser mit Wirtschaftsgebäuden, mit Obst- und Gemüsegärten. Das Anlegen von Obstgärten ist bei uns zur Regel geworden. Sobald das Hofland verteilt ist, ist der Hausherr des Einfamilienhauses verpflichtet, sofort Obstbäume zu pflanzen. Die Obstgärten sind eine Augenweide, bieten Schatten und „produzieren“ auch reichlich Vitamine.

In unserem Gebiet ist gegenwärtig die Bewegung entfalteter: Jährlich 20 Wohnungen pro Landwirtschaftsbetrieb zu bauen. Wir bauen im Laufe zweier Jahre bereits je 25 Häuser. Im vorigen Planjahr fünf haben rund 110 Familien Einzugsfeste gefeiert. Es ist erfreulich, daß die neuen Wohnungen hauptsächlich jungen Familien zugeteilt werden.

Die Erneuerung... Heute ist dieses Wort in aller Munde. Was bedeutet es? Ich nehme an, der Sinn ist folgender — auf neue Art zu denken. Die Umstellung auf das Geleis der Be-

schleunigung ist kein einfacher Prozeß. Er fordert von uns Unversöhnlichkeit gegenüber alten Reflexen und Gewohnheiten. Heute, da Kurs auf das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Eigenwirtschaft genommen wurde, wird dieser Kurs die unfähigen Leiter und Arbeiter rasch zeigen. Manchmal beschuldigte man mich der Käuserigkeit, und das sagten meine Dorfleute. Ich nahm es ihnen nicht übel. Ich träumte von der Zeit, wenn die Leiter von innen sich dafür interessieren, wie teuer uns eine Dezentonne Milch und Fleisch, eine Kombi, ein Traktor oder ein neues Haus zu stehen kommt... Ich bin der Ansicht, daß mein Traum in Erfüllung gegangen ist. Heute sind alle im Sowchos leidenschaftliche Rechner. Das ist das Ergebnis dessen, daß in der Farm und auf dem Feld die auftraglosen Arbeitsgruppen, der Brigadeauftrag und die wirtschaftliche Rechnungsführung ständige Anwendung gefunden haben. Und in der Wirtschaft ging es bergauf. Ich wurde auf folgenden Zusammenhang von Ökonomik und Sittlichkeit aufmerksam. Die größten „Geizhalse“ unter den Arbeitern, Gruppenleitern und Brigadiern — das sind unsere Schrittmacher die fleißigsten Landwirte — der Farmer Paul Scheel, die Arbeitsgruppenleiter im Acker- und Gemüsebau Sachar Schellenberg und Dominik Kardasch, der Abteilungsagronom Anton Gumenjuk, der Baubrigadier Jakob Dorsch, die Traktoristen Leonid Jarowol, Nikolai Kalajew und viele andere. So ist es eben: große Selbständigkeit zieht hohe Verantwortung nach sich.

Nun will ich zum bereits erwähnten Thema unseres Gesprächs — die Bindung junger Kader ans Dorf — zurückkehren. Unsere Arbeiterzahl beträgt 1 500 Personen, die Hälfte davon steht im Alter von 30 bis 32 Jahren. Allein die Komsomolorganisation zählt rund 200 Mitglieder. Die Jungen und Mädchen arbeiten in allen Bereichen der Sowchosproduktion. Ihre Arbeit ist durch Jugendelan gekennzeichnet. Da wäre z. B. Andrej Meler, Deputierter des Gebietssowjets der Volksdeputierten, bester Arbeitsgruppenleiter für Sojaanbau. Oder Shaksylyk Myrsachunow. Noch vor kurzem stand er der Komsomolorganisation vor, jetzt ist er Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees.

Die Komsomolzen verdanken ihm eine Reihe von Privilegien, wenn man sich diesen Ausdruck erlaubt. Ein Teil der neuen Kombines, Traktoren und Lastkraftwagen wird vom Komsomolkomitee jetzt Jungarbeitern zugeteilt. Ähnlich geht man auch bei der Zuweisung von Wohnungen, Kur- und Touristenschecks und Prämien vor.

Bereits als Gewerkschaftsfunktionär unterstützte Shaksylyk die Idee der Komsomolzen über die Errichtung eines Museums für die Geschichte des Sowchos im neuen Kulturpalast. Ich bin überzeugt, dieses Museum wird es bei uns geben.

Wie dem auch sei, an Enthusiasmus mangelt es der Jugend nicht. Auf ihr Drängen hin wurde ein Sportsaal mit Schwimmbecken gebaut. Das zeigt ein übriges Mal von ihren gestiegenen Bedürfnissen. Nämlich im Kulturpalast, in den Sporteinrichtungen, wo Dutzende Laienkunst- und Sportzirkel funktionieren, werden die für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und für den Verkehr der Menschen nötigen Bedingungen geschaffen. Deshalb verschwinden aus dem Leben unseres Sowchos Trunksucht, Rowdytum und Unflätigkeiten. Das Partei- und Gewerkschaftskomitee und die Administration des Betriebs wirken daraufhin, die Tätigkeit unserer Klubeinrichtungen und der Sportorganisationen so zu koordinieren, daß ihre Arbeit die Steigerung der Arbeits- und gesellschaftlichen Aktivität der Kollektive bei der Lösung der ihnen gestellten Aufgaben fördert. Das sind Sportwettbewerbe, Konzerte, Ausstellungen, Interessensklubs, Festveranstaltungen u. a. m.

Diese Arbeit wurde auch durch die Schaffung von Kultur- und Sportkomplexen im Rayon belebt. Einer dieser Komplexe funktioniert auf der Basis der Kultur- und Sporteinrichtungen unseres Sowchos.

Bei uns wird der sozialen und kulturellen Entwicklung des Kollektivs gebührende Bedeutung beigemessen, und wir sind stolz, daß diese Linie ihre Bestätigung und weitere Entwicklung in den Materialien des XXVII. Parteitages der KPdSU erfahren hat.

Alexander WASSMAN, Direktor des Sowchos „Ok-tjabrskij“

Gebiet Alma-Ata

## Zu aktuellen Fragen

In den Gebieten der Republik hat der einheitliche Polittag zur Erläuterung der Materialien des XXVII. Parteitages der KPdSU stattgefunden. Besondere Aufmerksamkeit schenken die Politreferenten den Thesen und Schlussfolgerungen, die im Politischen Bericht des ZK der KPdSU an den Parteitages geäußert wurden, sowie den vom Parteitages beschlossenen Programmdokumenten. Es wurde über die Wichtigkeit der erfolgreichen Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das erste Jahr und den gesamten Planzeitraum gesprochen.

An den einheitlichen Polittagen beteiligten sich die Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans: des Dshambuler — A. K. Shakupow, des Kokschtawer — M. R. Sagdijew, des Semipalatinsker — S. K. Kubaschew, des Turgauer — O. S. Kuanyshew, des Uralsker — M. B. Iksanow, des Zelinograder — N. J. Morosow. Sie sprachen vor Arbeitern und Spezialisten der Industrie- und Baubetriebe, vor Feld- und Farmarbeitern.

(KasTAG)



## Vortreffliche Ergebnisse wurden hoch gewürdigt

Nach den Ergebnissen für das Jahr 1985 und den ganzen elften Planzeitraum wurde dem Kolchos „XXII. Parteitages“ im Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen.

Am Beitrag des Kollektivs, der so hoch eingeschätzt wurde, haben die Feld- und Farmarbeiter großen Anteil. Mit vortrefflichen Leistungen haben sie das elfte Planjahr abgeschlossen. Im letzten Planjahr wurden sogar anderthalb Jahresaufgaben beim Verkauf von Getreide und Kartoffeln an den Staat erfüllt. Der Plan für den Verkauf von Milch wurde mit 110,5 und von Fleisch mit 109,8 Prozent erfüllt. Der Zuwachs in der Milchproduktion belief sich auf 30,4 Dezentonnen. All das sicherte im vergangenen Jahr einen Gewinn von 1 412 000 Rubel; der Gewinn im ganzen

Planzeitraum belief sich auf nahezu 6 Millionen Rubel.

Auf den Farmen des Tierzucht-komplexes wird weitgehend die Mechanisierung und Automatisierung eingeführt. Die abgenutzten und veralteten Mechanismen wurden durch neue leistungsfähige ersetzt. Hier ist eine mobile Verteilung des Futters organisiert, die Milchleitung „Daugawa“ und auch das hydraulische Entmistungssystem funktionieren gut.

In den Ställen ist es rein, trocken und hell. Man hat für die Viehzüchter gute Arbeitsbedingungen geschaffen, wodurch die Leistungen rapide anstiegen.

Unsere Bilder: Die künftigen Maschinenmelkerinnen, Schülerinnen der zehnten Klasse Lena Resinkina, Nina Boger, Gulja Kalejewa und Sweta Kiefer; im Haus des Viehzüchters führt der Zootechniker des Komplexes F. Boger den fälligen Unterricht durch.

Fotos: Heinrich Helm



## Getreidebauern weitergebildet

Im Unionsforschungsinstitut für Getreidebau in Schortandy, Gebiet Zelinograd, ist der Unterricht an der Universität für Meisterschaft im Getreidebau zu Ende gegangen. Dutzende Mechanisatoren eigneten sich hier die Besonderheiten des Anbaus von Getreidekulturen nach der Inten-

sivtechnologie an. Großes Interesse lenkten die Erfahrungen der Zelinograder Produktionsvereinigungen für Geflügelzucht auf sich, wo im Vorjahr 22,3 Dezentonnen Weizen je Hektar eingebracht wurden.

Kürzlich wurde mit Teilnahme der Wissenschaftler des Unions-

## Ein Riese in der Steppe

Mit dem Zielvorlauf von etwa einem Jahr werden an der Lagerstätte Schubarkol des Gebiets Karaganda Abraumarbeiten geleistet. Hier hat man bereits 1,5 Millionen Tonnen Gestein weggeräumt. Es besteht die Möglichkeit, nicht zum Jahresende, wie es früher vorgesehen war, sondern bereits in diesem Quartal mit dem Kohlenabbau zu beginnen.

Das rasche Tempo bei der Kohlegewinnung ist durch eine vordringliche Notwendigkeit bedingt. Bis jetzt wurde für Koksmaazwecke und Ofenheizung Kokerkohle verbraucht, die in der Hüttenindustrie durch nichts zu ersetzen ist. Dieser Kohlenaufwand verursachte Verluste. Mehr als zehn Prozent dieses wertvollen Rohstoffs des Karagandaer Kohlenbeckens wurden in Kesselhäusern und Ofen verfeuert.

Dank der erfolgreichen Erkundungsarbeit der Geologen fand dieses aktuelle Problem eine glückliche Lösung. Sie entdeckten eine Braunkohlenlagerstätte, wo der Brennwert nur wenige Meter tief gelagert ist. Die Analyse ihrer Verbrennung ergab einen sehr niedrigen Aschengehalt — 10 bis 20 Prozent — und einen hohen Kaloriengehalt.

Die Gesamtvorräte werden hier auf mehr als 2 Milliarden Tonnen geschätzt. Für die Erschließung solcher umfangreichen Lagerstätten für den Tagebau waren früher Jahre nötig. Mit der Kohlegewinnung wird man im Tagebau Schubarkol lange vor Abschluß der Erkundungsarbeiten und der Inbetriebnahme aller Ausbaustufen des künftigen Kohlenwerks beginnen. Die Produktionsvereinigung „Karagandaugol“, die die Erschließung der Lagerstätte übernommen hat, wertete die einmaligen Erfahrungen beim Errichten anderer Brennstofftagebaue in schwachbedienten und schwerzugänglichen Gebieten der Republik. Der Bau des Kohlenwerks erfolgt komplex. Neben den Tagebauen entsteht eine Stadt mit kreuzförmigen Straßennotenpunkten, Eisenbahn und anderen Objekten. Ein Wohnkomplex mit mehrgeschossigen Gebäuden ist bereits fertig. Ein Filmtheater, ein Dienstleistungshaus, eine Schule und Kindereinrichtungen werden gebaut.

In der gegenwärtigen Wacht-dienstleistung wird man eine Agrarabteilung mit Tierfarmen und Treibhäusern einrichten. Die eigene Nebenwirtschaft wird die Stadt mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen versorgen.

Man fand auch für das große Frühjahrschwarzwasser Verwendung. Um das Staubecken, wo das Wasser angesammelt und das auch die Tagebaue versorgen wird, baut man eine Erholungszone. Der Industriebezirk wird durch elektrische Eisenbahn mit der Stadt, den kulturellen, medizinischen und Erholungseinrichtungen verbunden.

Der Riese in der Steppe reckt und streckt sich. In diesem Jahr wird die Volkswirtschaft der Republik Hunderttausende Tonnen Kohle aus Schubarkol bekommen, was zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU beitragen wird.

(KasTAG)

## Ein Riese in der Steppe

forschungsinstituts für Getreidebau die erste Attestierung der Agronomen der Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets durchgeführt. Die meisten zielten gute Kenntnisse, ein Teil aber bestand diese Prüfung nicht. Das Hauptakzent bei der Kontrolle ihrer beruflichen Eignung galt den praktischen Taten zur Einführung der Intensivtechnologie.

(KasTAG)

# Aus aller Welt Panorama

## „Kalter Wind“ in Westeuropa

Der XXVII. Parteitag der KPDSU hat die Grundlagen der Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit angekündigt. Der ganze Welt ist nun der konkrete Plan zur Verhinderung eines Rüstungswettlaufs im Weltraum und zur Befreiung des Erdballs von den Massenvernichtungswaffen bis zur Jahrhundertwende, der in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPDSU M. S. Gorbatschow vom 15. Januar dieses Jahres unterbreitet wurde. All das schafft reale Möglichkeiten für eine Erneuerung des Wesens der internationalen Beziehungen, für eine neue politische Denkweise, die Gewalt und Abschreckung als ein Mittel zur Lösung internationaler Probleme ablehnt. Heute tun wie nie zuvor höchste Verantwortung der Regierungen aller Länder und ihr praktischer Beitrag für den Kampf gegen die nukleare Gefahr und gegen den Rüstungswettlauf not.

Die Fortsetzung des Rüstungswettlaufs auf der Erde und erst recht seine Ausdehnung in den Weltraum werden das ohnehin praktisch schon hohe Tempo der Lagerung und Perfektionierung der nuklearen Waffen beschleunigen.

Doch gewisse Kreise im Westen widersetzten sich weiterhin den Erfordernissen der Zeit. Dabei bliesen „kalte Winde“ nicht nur aus Washington. Deren Quellen befinden sich auch in einigen westeuropäischen Metropolen, vor allem in London und Bonn. Dort hat man offensichtlich die

Verantwortung für die Lage der Dinge in der Welt „vergessen“ und sich an die nuklearen Waffen und auch daran gewöhnt, daß die Verhandlungen über die Begrenzung der Rüstungen gleichsam in den Parallelkursen geführt werden und gleichzeitig die Aufstockung der selben Rüstungen weitergeht und zuweilen gar beschleunigt wird. Wie kann man sonst die Tatsache beurteilen, daß die Regierungen Großbritanniens und der Bundesrepublik sich gewelirt haben, eine positive Antwort auf die sowjetischen Friedensinitiativen zu geben, die auf Eindämmung des Rüstungswettlaufs und stufenweise Liquidierung der nuklearen Waffen gerichtet sind?

Nehmen wir beispielsweise das offizielle London. Seine Vertreter erklären heuchlerisch, die britische Regierung wäre „bereit, jede Möglichkeit zu nutzen, die der Welt wirklich eine Chance bietet“ und lehnen im gleichen Atem den Vorschlag der UdSSR über die Verschrottung sowjetischer und amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa ab. Sie erklären, er wäre eine „Propaganda“ und böte eine „Chance nicht für Frieden, sondern für Krieg“. Nach der Logik der jetzigen Führung Großbritanniens kommt so, daß der „Weg zum Frieden“ über die Aufstockung der nuklearen Arsenale führt, darunter auch des britischen. Wird doch, nur die britische Marine die Anzahl der nuklearen Raketeneggeköpfe von 64 auf 512 Einheiten erhöhen. Das nukleare Gesamtpoten-

tial Großbritanniens wird auf 1 088 Kernladungen anwachsen. Ist das nicht eine direkte Vorschubleistung für die Zerstörung der Hoffnungen auf nukleare Abrüstung?

Nicht minder „BRD“ tritt auch die Führung der BRD auf, deren Sprecher erklären, daß es in absehbarer Zukunft keine Strategie ohne nukleare Rüstungen sowohl im weltweiten als auch im europäischen Maßstab geben werde. Bundesverteidigungsminister Manfred Woerner verstieg sich zu der Behauptung, daß die vollständige Beseitigung von Kernwaffen unter bestimmten Umständen die Gefahr eines Krieges heraufbeschwören könne. Die jetzige Politik des offiziellen Bonn zeigt deutlich, daß es wie auch London praktisch in allem willfährig dem Willen Washingtons gehorcht und bereit ist, alle Schritte auf dem Wege zur Befreiung der Menschheit von der nuklearen Gefahr zu blockieren.

Ein weiteres sehr anschauliches Beispiel für die Verantwortungslosigkeit der Politik Londons und Bonns, die eine Gefahr sowohl für Europa als auch für die ganze Welt darstellt, ist ihr Verhalten zum „Sternenkrieg“-Programm. Die Regierung Großbritanniens, die sich Rechenschaft darüber ablegt, daß SDI ein Haupthindernis auf dem Wege zur Eindämmung des Rüstungswettlaufs und zur Verringerung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges bildet, hat schon ihr Land diesem Abenteuer angeschlossen. Die Führung der BRD setzt ein Maximum an Be-

mühungen daran, demnächst ihr Land an der Realisierung des „Sternenkrieg“-Programms zu beteiligen. Mehr noch. Zusätzlich zu SDI rufen die Bonner Vertreter zur Schaffung einer weiteren „Europa-Fälle“ — zur Ausarbeitung einer „Europäischen Verteidigungsinitiative“ — auf. Manfred Woerner läßt keine Möglichkeit und keine Tribüne aus, um immer wieder zum Bau von Staffeln einer Raketenabwehr in Europa aufzurufen.

London und Bonn eifern natürlich „einmütig“ den Amerikanern nach, die in der Frage zu nuklearen Experimenten eine obstruktive Haltung eingenommen haben. Mit aller Kraft versuchen sie, die Weigerung der USA zu „rechtfertigen“, sich dem einseitig von der Sowjetunion eingeführten Moratorium für alle nuklearen Explosionen anzuschließen. Nicht von ungefähr wurde dieser Schritt Großbritanniens und der Bundesrepublik in den westeuropäischen Ländern als unterwürfiges Segeln im Fahrwasser des gefährlichen Kurses Washingtons bezeichnet. Die britische und die bundesdeutsche Regierung, die in Europa verstärkter einen „kalten Wind“ wehen lassen, machen sich keine Gedanken darüber, daß die Völker ihrer Länder und die Völker anderer Staaten letztendlich fragen werden, welchen Beitrag sie zur Festigung des Friedens und zur Abrüstung geleistet haben. Die Zeit, da sie eine Antwort auf diese Frage werden geben müssen, ist nicht mehr allzu fern.

## Vorschubleistung für Banditen

Präsident Reagan schickte seinen Justizminister Edwin Meese nach Pakistan, wo er eine Größtschicht auf einer Zusammenkunft afghanischer Konterrevolutionäre in einem Banditenlager in der Grenzzone zur DRA verlesen soll. Großbritannien, Premierministerin Thatcher empfing in London mit offenen Armen Abdul Khaq, einen der Führer der afghanischen Konterrevolution, und „ermunterte ihn zur Fortsetzung seiner Bemühungen“, teilte die Zeitung „Times“ mit. An dieser Stelle sei es daran erinnert, worum es sich dabei handelt, nämlich um die Explosion im internationalen Hafen von Kabul und den Raketenbeschuß von Ortschaften, bei dem Dutzende Afghanen getötet wurden. Mit von der Partie ist auch Bonn, wo prokuratorische „Anhörungen zum Krieg in Afghanistan“ stattfinden und Forderungen erhoben werden, die Beziehungen der Bundesrepublik zur DRA abzubauen.

Das ist keineswegs ein zufälliges Zusammenfallen. Wir haben offensichtlich mit einem koordinierten Versuch zu tun, die in den letzten Zügen liegende afghanische Konterrevolution und Pakistan zur Fortsetzung des unerklärten Krieges gegen die DRA anzufeuern. Zur Zeit unternehmen Washington und seine engsten Verbündeten fieberhafte Anstrengungen in dieser Richtung — das ist eine Reaktion auf die für sie offensichtlich negativen Veränderungen in der Lage in und um Afghanistan.

In Afghanistan selbst gewinnt der unumkehrbare Prozeß der Konsolidierung der Positionen und des Ansehens der Volksmacht an Stärke, um die sich immer breitere und verschiedene Bevölkerungsschichten scharen. Ein Zeugnis hierfür ist die starke Erweiterung der Zusammensetzung des Revolutionsrates und der DRA-Regierung durch die Aufnahme zahlreicher

prominenter Vertreter der Stämme, des Klerus, der Geschäftskreise und Angehöriger der Intelligenz. Ein Zeugnis hierfür sind die Beschlüsse zur Unterstützung des Kurses der Aprilrevolution, die auf der Obersten Versammlung der Grenzstämmen angenommen wurden.

Ein Zeugnis hierfür ist das afghanische Volk selbst, das allerorts Truppen von Verteidigern der Revolution bildet und zu den Waffen greift, um den Konterrevolutionären eine gebührende Abfuhr zu erteilen. Eben das bedeutet die Erweiterung der sozialen Basis der nationaldemokratischen Revolution und folglich eine starke Beschränkung des Spielraums für die Konterrevolution.

Eine nicht geringere Besorgnis in Washington, Islamabad und in den anderen Stäben des unerklärten Krieges gegen die DRA haben die Aktionen der Pashtunen-Stämme in Pakistan hervorgerufen.

Boris SCHABAJEW, TASS-Kommentator

## Die Ideen E. Thälmanns haben gesiegt

Als am 18. August 1944 die Häftlinge des damaligen faschistischen Konzentrationslagers Buchenwald in der Nähe der Stadt Weimar zum Morgenappell antraten, wußten sie noch nicht, was sich in der vergangenen Nacht in ihrer unmittelbaren Nähe ereignet hatte.

Wie ein Augenzeuge später berichtete, wurde am Tag vor dem 18. August von den SS-Leuten angeordnet, das Krematorium für Verbrennungen vorzubereiten. Häftlinge, die in der Nähe des Krematoriums untergebracht waren, wurden in ihren Baracken eingeschlossen und durften diese auch nicht verlassen. Wörtlich heißt es in der Zeugenaussage eines ehemaligen Häftlings: „Da ich wissen wollte, was dieses zu bedeuten hatte, verließ ich dennoch meine Unterkunft durch den Luftschacht und gelangte so auf den Hof des Krematoriums. Dies war etwa um 20 Uhr. Hinter einem Schlackenhaufen verbarg ich mich.“

Von dort aus beobachtete er, wie kurz nach Mitternacht ein Personenwagen in den Hof gelangen wurde, dem drei Zivilisten entstiegen, von denen zwei den Dritten, der in der Mitte ging, bewachten. Der Häftling sah, daß der Gefangene groß und kräftig war und eine Glatze hatte. In dem Augenblick, wo dieser Mann das Spalier der im Gang zum Krematorium stehenden SS-Leute passierte, fielen drei Schüsse, dem später ein vierter folgte. Den gesprochen der SS-Leute konnte der versteckte Häftling entnehmen, daß der Ermordete Ernst Thälmann war, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und Funktionär der Kommunistischen Internationale.

Aus der Farbe der Asche, die die Häftlinge am Morgen beim Reinigen des Krematoriums fanden, war ersichtlich, daß Thälmann mit allen Kleidungsstücken sowie seinen Habseligkeiten — es waren die Reste einer Taschenuhr vorhanden — verbrannt worden war, um die Spuren dieses hinterhältigen Mordes restlos zu beseitigen.

Bis zu dem Tag seiner Ermordung hatte Ernst Thälmann ununterbrochen 11 Jahre und 5 1/2 Monate unter strenger Isolierung

in Gestapo-Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht. Am 14. August 1944, also vier Tage vor dem Mord, hatte Himmeler — Reichsführer der SS, oberster Polizeiführer, Innenminister und Oberbefehlshaber des Ersatzheeres der deutschen Wehrmacht — eine Besprechung mit Hitler, in der es unter anderem um das Schicksal Ernst Thälmanns ging. Der Notizzettel Himmellers zeigt neben dem Namen Thälmanns in einem Vermerk den Befehl Hitlers: „Ist zu exekutieren“.

Die Nachricht von dem Mord verbreitete sich schnell im ganzen KZ-Lager. Die deutschen Antifaschisten erlebten eine Welle der Solidarität und der Anteilnahme ihrer ausländischen Kameraden. Achtung und Liebe zu Ernst Thälmann, Trauer um seinen Tod, aber auch die Entschlossenheit, seinen Kampf fortzusetzen, drückte sich darin aus.

Die Häftlinge der Effektenkammer organisierten in aller Heimlichkeit eine würdige Trauerfeier für den feige ermordeten Führer der deutschen Arbeiterklasse. 80 bis 90 Mithäftlinge aus fast allen von den deutschen Faschisten okkupierten Ländern versammelten sich in den Kelleräumen der Desinfektionsabteilung, die einige Sicherheit boten, weil die SS-Leute sich scheuten, diese Räume zu betreten.

Die Räume waren mit rotem und schwarzem Stoff dekoriert, aus der Lagergärtnerei waren auf geheimen Wegen Blumen und Lorbeerblätter herbeigeschafft worden. Im Vordergrund war ein Thälmann-Bild angebracht, das der sowjetische Häftling Roman Jefimenko mit Kohle auf ein Stück Pappe gemalt hatte. Vor dem Bild hielten sowjetische Kriegsgefangene Ehrenwache, die in Buchenwald eingekerkert waren. Das einzige Licht im Keller ging von dem in Blechschalen liegenden Hartsplint aus, der zur Eröffnung angezündet worden war.

Der deutsche Kommunist Bruno Apitz — er erlangte später mit seinem Buchenwald-Roman „Nackt unter Wölfen“ Weltruf — spielte auf der Geige einen Trauermarsch, der Schriftsteller Karl Schnog rezitierte ein Gedicht Heinrich Heines, und Robert Siewert hielt die Trauerrede.

Er sprach über den Lebensweg Ernst Thälmanns von seinem jahrzehntelangen Bemühen, die Lage der arbeitenden Menschen durch eine neue, sozialistische Gesellschaftsordnung für immer zu verbessern und von der konsequenten Haltung des deutschen Arbeiterführers gegen Faschismus und Krieg, von seinem Kampf für den Weltfrieden, in vielen Sprachen beschloß die dankwürdige Trauerfeier.

Mit dem Mord an Ernst Thälmann entledigte sich die faschistische Führung des damaligen Deutschlands eines Mannes, der der populärste Führer der deutschen Arbeiterklasse nach dem Meuchelmord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg war. Die faschistischen Machthaber und ihre Hintermänner in den Reihen der Imperialisten wußten, daß sie mit Ernst Thälmann eine starke Persönlichkeit in ihren Händen hatten, einen Mann, der in der ganzen Welt zum Symbol des Kampfes gegen den Faschismus, gegen den imperialistischen Raubkrieg, für Frieden und Freiheit der Völker geworden war.

Die Faschisten konnten Ernst Thälmann zwar ermorden — die Sache aber, die er sein Leben geweiht hatte, siegte. Sein Vermächtnis wird in der Deutschen Demokratischen Republik, dem ersten sozialistischen Staat auf deutschem Boden, bewahrt. Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrats der DDR, würdigt den Arbeiterführer mit den Worten:

„Ernst Thälmann war uns gegenwärtig, als sich 1945 die Kommunistische Partei Deutschlands aus der Illegalität erheben konnte, kraft des Sieges der ruhmreichen Sowjetarmee. Die Ideen Ernst Thälmanns waren mit uns, als wir im Jahre 1946 aus zwei Arbeiterparteien eine Partei schufen, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Ernst Thälmann war unter uns, als wir 1949 unsere Republik gründeten. Ernst Thälmann ist jetzt unter uns, weil wir uns geschworen haben, in seinem Sinne unsere Republik zu festigen und zu stärken.“

(Panorama DDR)

## Erklärung des Außenministeriums der SRV

Der Sprecher des Außenministeriums der SRV hat eine Erklärung zum provokatorischen Kommuniqué abgegeben, das am 17. März von den Führern der drei Gruppierungen der Khmer-Reaktion in Peking veröffentlicht wurde. Dieses, an die Regierung Vietnams gerichtete Kommuniqué stellt einen massiven Einmischungsversuch in die inneren Angelegenheiten des souveränen Kampuchea dar. Die aus dem Lande verjagten Führer der Konterrevolution, unter ihnen die Pol-Pot-Verbrecher, wollen dem kampucheanischen Volk hinter seinem Rücken ihre Macht unter dem Deckmantel einer sogenannten „vielseitigen Koalitionsregierung“ aufzwingen.

Dieser Vorschlag ist nichts anderes als ein in Regie Pekings inszeniertes Spektakel mit dem Ziel, Vietnam zu verleumden oder in ein falsches Spiel hineinzuziehen, die zunehmende Tendenz zu einem Dialog in Südostasien zu behindern, den Pol-Pot-Schlächtern unter die Arme zu greifen und die sogenannte „dreiseitige Koalitionsregierung“ der Khmer-Konterrevolutionäre vor Zusammenbruch zu retten. Das Außenministerium der SRV erklärt erneut, daß Vietnam nur die Regierung der Volksrepublik Kampuchea als den einzigen legitimen Vertreter des kampucheanischen Volkes anerkennt. Die internen Probleme Kampucheas müssen vom kampucheanischen Volk selbst gelöst werden.

## Großangelegtes Spionageunternehmen

Bei der Verletzung der Staatsgrenze der UdSSR durch USA-Kriegsschiffe im Schwarzen Meer habe es sich um ein weiteres großangelegtes Spionageunternehmen gegen die UdSSR gehandelt, das mit voller Zustimmung der Reagan-Administration erfolgt sei. Das berichtete die „New York Times“ unter Berufung auf Sprecher des Pentagons. Diese sollen zugegeben haben, daß ei-



USA: Zwei Tage und zwei Nächte lang dauerten die Auseinandersetzungen an der Anlegestelle Nr. 80 im Hafen von San Francisco. Gemäß dem Auftrah der Gewerkschaft der Hafen- und Lagerarbeiter wurde das dänische Schiff boykottiert, das Frachten aus der Rassistrepublik Südafrika an Bord hatte. Täglich fanden an der Anlegestelle mehrere massenhafte Protestdemonstrationen gegen die Politik der „konstruktiven Zusammenarbeit“ Washingtons mit dem Regime Pretorias statt. Gegen die Manifestanten wurden verstärkte Polizeiaufgebote eingesetzt. 50 Personen wurden festgenommen. Es gibt Verwundete.

Unser Bild: Bei der Festnahme einer Demonstrationsteilnehmerin.

Foto: TASS

## Politik der Neutralität unverändert

Die schwedische Politik der Neutralität werde unverändert bleiben, erklärte Schwedens Außenminister Sten Andersson bei der Eröffnung der außenpolitischen Debatten im Reichstag. Sie müsse durch Konsequenz und Stabilität gekennzeichnet sein.

In einer von ihm verlesenen Regierungserklärung wurde darauf hingewiesen, daß Schweden seine Bemühungen um die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas fortsetzen werde. Der Minister unterstrich die Notwendigkeit des Abschlusses eines Vertrages über das vollständige Verbot der nuklearen Experimente. In diesem Zusammenhang schätzte er positiv den neuen wichtigen Schritt der Sowjetunion ein, die sich in ihrer Antwort auf den gemeinsamen

Appell der führenden Politiker der sechs Länder bereit erklärte, keine nuklearen Explosionen auch nach 31. März — bis zum ersten Atomtest in den USA — durchzuführen.

Es sei notwendig, daß auch die Vereinigten Staaten und die anderen Nuklearmächte gleichfalls auf die Durchführung der nuklearen Explosionen verzichten.

Der Außenminister Schwedens verwahrte sich gegen die Militarisierung des Weltraums, wobei er unterstrich, daß die Schaffung eines Raketenabwehrsystems mit weltraumgestützten Elementen lediglich zur Fortsetzung des Rüstungswettlaufs führen werde.

Auf die Beziehungen zur Sowjetunion eingehend, sagte Andersson, daß die schwedische Regierung gute und stabile Beziehungen zur UdSSR anstrebe.

## Totale Besspitzelung

Seit dem Einzug der Reagan-Administration ins Weiße Haus sind die zahlenmäßige Stärke des Personals und die Maßstäbe der Tätigkeit des FBI rapide angewachsen.

Dem FBI wurde praktisch völlige Handlungsfreiheit eingeräumt. Unter den Bedingungen des in den USA forcierten Spionagewahns und der „roten Hysterie“ entsteht wieder verstärkter McCarthyismus, werden die Bürgerrechte mit Füßen getreten, findet ein Kesseltreiben gegen die linken Kräfte und Gewerkschaften statt und werden „Gerichtsverfahren“ gegen Friedenskämpfer und Funktionäre von Einrichtungen, die für die Rechte der nationalen Minderheiten eintreten, konstruiert.

In den letzten Jahren wurde es dem FBI von verschiedenen Instanzen in unwahrscheinlich vielen Fällen erlaubt, Telefonate abzuhören und „Wanzen“ zu montieren.

## Über die finanzielle Lage der UNO

Die Frage der finanziellen Lage der Organisation der Vereinten Nationen wurde eine zentrale auf der Tagesordnung der 40. Tagung der UNO-Vollversammlung sein, die Ende April wieder aufgenommen wird, teilte der offizielle Sprecher des UNO-Generalsekretärs bei seinem täglichen Treffen mit Korrespondenten in New York mit.

Selbst die USA-Bündnispartner seien erstlich über die Kürzung der amerikanischen Beiträ-

## Wirtschaftliche Widersprüche

An der Tokioter Devisenbörse wurde mit 174,6 der bisher höchste Dollarkurs des japanischen Yen seit Kriegsende registriert. Die faktische Aufwertung der japanischen Währung ist das Ergebnis der im September vergangenen Jahres in New York von den fünf führenden kapitalistischen Staaten erzielten Vereinbarung, Maßnahmen gegen die zu hoch angesetzte Parität des Dollars zu ergreifen, die einen Kapitalabfluß aus Westeuropa und Japan in die USA ausgelöst und der Wirtschaft großen Schaden zugefügt hat. Der Yen-Kurs schnellte jedoch, für Japan unerwartet, in die Höhe. Ab September vergangenen Jahres stieg er um 28 Prozent, was zu ernstlichen Folgen für die japanische Wirtschaft führte, in der sich in den letzten Dreivierteljahren ein Produktionsrückgang beobachtet n läßt.

Die Erhöhung des Yen-Kurses unterhöhlt den japanischen Export. Die japanische Regierung war gezwungen, außerordentliche Maßnahmen zur Unterstützung kleiner und mittlerer Firmen, die für den Export arbeiten, zu ergreifen. Sie sah sich ferner genötigt, sich für eine gemeinsame Einmischung der Westmächte an den Devisenbörsen auszusprechen, um den stürmischen Anstieg der Yen-Parität zu stoppen.

In den Ländern Westeuropas ist man ferner darüber beunruhigt, daß das Währungschaos ihrem Außenhandel und gleichzeitig ihrer Wirtschaft, die von der Situation im Außenhandel stark abhängig ist, Schaden könne.

Es entsteht der Eindruck, daß die USA die New Yorker Vereinbarung dazu benutzt haben, den Dollar-Kurs absichtlich zu verringern, um die Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Waren zu erhöhen und jetzt einen wahren „Handelskrieg“ gegen ihre Konkurrenten führen. Mit seiner Hilfe will Washington das Passiv der Handelsbilanz der USA, das im vergangenen Jahr 149 Milliarden Dollar erreichte, und in einem gewissen Grad auch das immense Budgetdefizit, verringern. Die Vereinigten Staaten, die ihre Verbündeten ständig dazu aufrufen, sich nicht in inneren Zwistigkeiten aufzureiben, sanieren gleichzeitig ihre Wirtschaft, auf Kosten Westeuropas und Japans. Den Handels- und Wirtschaftskampf auf dem Weltmarkt führen sie mittels Druck und unverhohlenen Diktats. Erinnert sei daran, wie die USA in die traditionellen Industrie- und Landwirtschaftsmärkte Westeuropas rücksichtslos eindringen und gleichzeitig protektionistische Barrieren für die Automobil- und Stahlindustrie sowie für andere Erzeugnisse Westeuropas und Japans auf dem amerikanischen Markt errichten. In Washington ertönt die unverhohlene Androhung ökonomischer Repressalien gegenüber seinen Konkurrenten. Und nicht zufällig ist die wirtschaftliche Expansion der USA auf der Ministerstagung der EG auf Außenministerebene kritisiert worden.

Die aggressive Außenwirtschaftspolitik der USA führt nicht zur Überwindung, sondern zu einer weiteren Zuspitzung ihrer Widersprüche zu ihren Verbündeten.

## Handelsbeziehungen werden erweitert

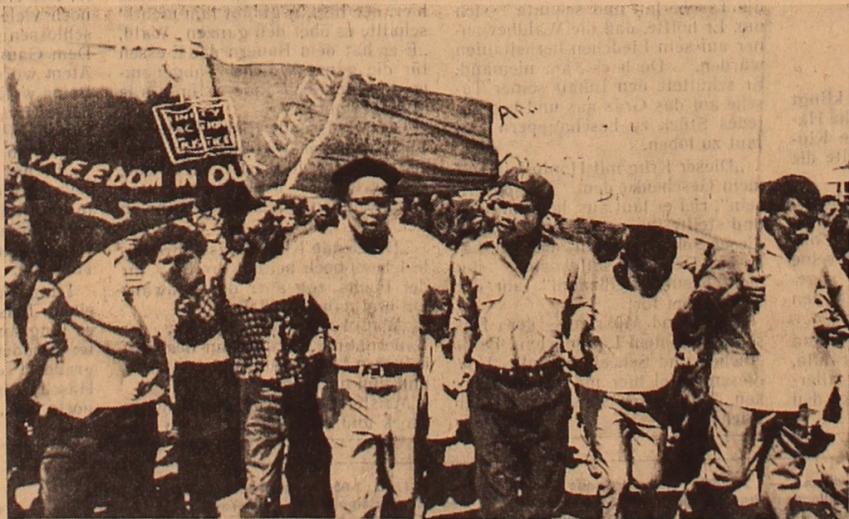
Auf mehr als 873 Millionen Rubel belief sich 1985 das Gesamtvolumen des Warenumsatzes zwischen der Sowjetunion und der Demokratischen Republik Afghanistan. Der sowjetische Export in die DRA betrug dabei 550,2 Millionen Rubel. Der Import der UdSSR afghanischer Waren stieg gegenüber dem vorangegangenen Jahr um 19 Millionen Rubel und erreichte 323 Millionen Rubel.

Die Nomenklatur des gegenseitigen Warenaustausches umfaßt ein breites gefächertes Erzeugnis-sortiment: von Industrierwaren, Werkzeugmaschinen, Ausrüstungen und Transportmitteln bis hin zu Rohstoffen und Lebensmitteln, Elektroenergie und Konsumgütern. Im vergangenen Jahr wurden umfangreiche Verträge für die Lieferung verschiedener Erzeugnisse 1986 und in darauffolgenden Jahren unterzeichnet. Von sowjetischer Seite wurden sie unter anderem von den Außenhandelsvereinigungen „Technopromexport“, „Selchospromexport“, „Prommaschexport“ und vielen anderen abgeschlossen.

Ein wichtiges Gebiet der bilateralen Zusammenarbeit ist ferner der gemeinsame Bau verschiedener Wirtschaftsobjekte. In der DRA wurden mit technischer Unterstützung der UdSSR über 200 Wirtschaftsobjekte errichtet, beziehungsweise befinden sich noch im Bau. Dazu gehören Industrieobjekte, Betriebe der Leicht- und Lebensmittelindustrie und Verkehrsanlagen.

In enger Zusammenarbeit von Einrichtungen beider Länder wurde auf dem Territorium Afghanistans 1985 eine leistungsstarke Stromübertragungsleitung von der gemeinsamen Staatsgrenze aus in Betrieb genommen. Es wurde mit der Übertragung von Strom aus der UdSSR für die DRA begonnen.

Im Laufe der bilateralen Wirtschaftsverhandlungen, die im vergangenen Jahr stattgefunden haben, wurden die Richtungen, darunter neue Gebiete, der weiteren Entwicklung und Vertiefung der beiderseitig vorteilhaften und gleichberechtigten Zusammenarbeit beider Länder in Handel und Wirtschaft festgelegt.



In Dutzenden Siedlungen Südafrikas setzten neue machtvolle Aktionen gegen das Regime des Apartheid ein. Angaben aus Johannesburg zufolge fanden bereits mindestens 50 Demonstrationen und Meetings statt. Zum Auseinanderreiben wurde Polizei eingesetzt. Unser Bild: Während einer Manifestation.

Foto: TASS

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Wissenstotos und Wettbewerbe zu Solidaritätsveranstaltungen

Die jungen Internationalisten des KIFs „Weiße Rose“ aus der 11. Mittelschule veranstalteten das Wissenstoto „Die Jugend im Kampf für Freiheit und Frieden“. Daran beteiligten sich Jungen und Mädchen, die die Heldentaten der jungen Antifaschisten und Freiheitskämpfer der Gegenwart erforschen. Xenija Schenkarenko, Natascha Subenko und Anna Gelfrich erhielten die meisten Punkte und wurden Sieger.

Die Oberschüler diskutierten zum Thema „Zwei Welten und zwei



Kindheiten“. Sehr beeindruckend waren die Farbdias über die frohe Kindheit der Mädchen und Jungen im Sowjetland und in den sozialistischen Ländern sowie über das klägliche Dasein ihrer Altersgenossen im kapitalistischen Ausland.

Tanja SCHUMINA, KIF-Mitglied

Im Bild: Aktivistinnen des Klubs „Weiße Rose“ (v. l. n. r.) Natascha Golubenko, Leila Akberdina, Sweta Wolobujewa und Olga Tumsakaja.

Foto: Alex Baier

765 Pioniere und Komsomolzen aus der 4. Mittelschule beteiligten sich an der thematischen Woche „Abrüstung — Gebot der Zeit“, die vom KIF „Rote Nelke“ durchgeführt wurde. Die Veranstaltung verlief in drei Etappen. Zunächst gab es den Wettbewerb des politischen Plakats. Dann zeigten die jungen Laienkünstler ein Programm von Kampfliedern in deutscher und englischer Sprache. Die Woche wurde mit einem Solidaritätsbasar abgeschlossen.

Im ersten Wettbewerb gewannen die jungen Zeichner aus der 9a, den zweiten Platz teilten die 10a und 9b und Drittplazierte waren die 5a und 6a.

## Die Lehrerin der Lehrer

nennst man in Nagornoje die älteste Deutschlehrerin Helma Reinhardowna Pech, weil die meisten heutigen Lehrer, darunter auch meine Mutti, ihre ehemaligen Schüler sind. Und nun hat sie im März ihr Rentenalter erreicht.

Ihren Geburtstag machten wir zu einer schönen Feier. Nach dem Unterricht versammelten sich alle Schüler hübsch gekleidet im Festsaal. Die jungen Laienkünstler gratulierten ihrer Lehrerin zum Geburtstag und widmeten ihr ein schönes Programm. Die Schüler der 4. Klasse tanzten den von ihr geliebten „Entchen“-Tanz. Dann kam die kleine Lene Rech aus der 2. Klasse auf die Bühne und rezitierte ein Gedicht in deutscher Sprache. Die Oberschülerinnen Sinja Lange und Oksana Blüschke trugen schöne russische Gedichte vor. Das Geburtstagsprogramm

schlossen die Mädchen Walli Mieske, Vilena Raz, Lydia Bender und Clara Lange mit dem Lied „Wir wünschen Ihnen viel Glück“ ab.

Alle Teilnehmer der feierlichen Darbietung gaben sich viel Mühe, denn die Jubilarin hat es wirklich verdient. 30 lange Jahre arbeitet sie in der Schule und meistens bei uns in Nagornoje. Sie unterrichtet nicht nur in Deutsch, sondern auch in Zeichen. Für ihre hingebungsvolle und fleißige Arbeit wurde sie mit dem Abzeichen „Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR“ gewürdigt.

Viele warme Worte sprachen an diesem Tag ihre ehemaligen Schüler, die zur Feier gekommen waren. Die Jubilarin war tief gerührt.

Tanja SIKORSKY, 6. Klasse  
Gebiet Koktschetaw

## Sich selbst bestraft

Märchen.

Reinecke Fuchs ging durch den Morgenwald mit einer großen Einkaufstasche, die er soeben dem Bauer am Heuschlag geklaut hatte und sang fröhlich: „Ich komme aus dem Zauberland mit Geschenken allerhand. Tralala, tralala... mit Geschenken allerhand...“

Die Waldbewohner spitzten die Ohren und verfolgten den Fuchs mit Neugierde aus ihren Verstecken.

„Der Taugenichts will uns einen Streich spielen“, hob Meister Petz den Kopf und drohte ihm mit der Faust.

„Des Schlaumeiers Lied klingt mir unfreundlich“, piepste die Hasenmutter, trieb schnell ihre Kinderchen hinein und verriegelte die Tür.

„Der Schuft lügt, dem glaube ich nicht“, grunzte Großvater Stachel, griff nach seinem Körbchen mit Beeren und Pilzen, die er für seine Enkelkinder zum Frühstück gesammelt hatte, und schlug den Heimweg ein.

„Ich komme aus dem Zauberland mit Geschenken allerhand. Tralala, tralala... mit Geschenken allerhand“, schallte es wieder durch den Wald.

Auf einer Wiese stellte der Fuchs die Tasche hin und schaute sich um. Er hoffte, daß die Waldbewohner auf sein Liedchen herbeilaufen würden. Doch es kam niemand. Er schüttelte den Inhalt seiner Tasche auf das Gras aus und begann jedes Stück zu beschnuppern und laut zu loben.

„Dieser Krug mit Honig fein soll mein Geschenk dem Waldherrn sein“, rief er laut aus, hob ihn hoch und stellte ihn neben sich. „Und dieser Schinken lacht mich an, ha-ha-ha! Dennoch soll kosten ihn mein Freund Reißzahn!“ fuhr der Schlaukopf fort.

„Kohl und Möhren — der Hasenmutter, dem Langohrlein, Feld-einchen und Scheeläuglein! Und diesen Apfel hier mit roten Backen...“ Plötzlich verstummte der Fuchs.

„Achtung, Achtung! Der Fuchs hier, der lügt, g-glaubt ihm nicht!“ schallte es über den ganzen Wald. „E-er hat dem Bauern das E-essen für die ganze Woche abgenommen. Eine Scha-ande für a-alle Waldbewohner!“

Die allwissende Elster hatte den Fuchs auf der Waldlichtung er-späht: „Hier, hier ist der Dieb“, schäkerte sie noch lauter und machte einen Bogen über ihn in der Luft.

„Du elende Klatschbase, dir zahle ich es noch heim!“ drohte ihr der Fuchs, zog aber den Schwanz ein und nahm Reißaus.

„Wau-wau!“ kläffte Rex, der Bauernhund, der die Spur des vier-beinigen Diebs aufgespürt hatte, und ihm nachjagte.

Meister Petz packte einen dicken Stock und eilte dem Hund zu Hil-

## Treffen mit einer Genossin

Zu unserem jüngsten Pionier-nachmittag der 6a luden wir die Delegierte des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans Shumagul Sarejewa ein. Sie erzählte uns über die große Rolle, die die sowjetischen Frauen bei der Leitung des Staates spielen und über die internationale Frauenbewegung. Genossin Sarejewa beantwortete zahlreiche Fragen über den Verlauf des Parteiforums Kasachstans.

Für den nächsten Pionier-nachmittag ist eine Begegnung mit einem Delegierten des XXVII. Parteitags der KPdSU vorgesehen.

Julia MJASNIKOWA, 6. Mittelschule  
Schewtschenko

## An den Friedensfonds

„Stopp dem Wettrüsten!“ So lautet die Forderung auf den Postkarten, die wir Pioniere der Achtklassenschule in Werenka dieser Tage an das Weiße Haus abschickten. Sie enthalten die Unterschriften von rund 360 Einwohnern unseres Dorfes.

Und am Wochenende gab es den traditionellen Solidaritätsbasar, wo die jungen Handarbeiter ihren Eltern und Landsleuten die selbstgefertigten Sachen präsentierten. Die Eltern freuten sich darüber, daß wir durch ähnliche Solidaritätsmaßnahmen den Frieden stärken helfen. Am selben Tag überwiesen wir die erwirtschaftete Geldsumme an den Friedensfonds.

Alla LAWRENJUK, 7. Klasse  
Gebiet Zelinograd

## Woldemar HERDT

### Klein Gretchen

Gretchen mit den Rattenschwänzchen putzt die Schuhe blank und rein, wischt den Staub von Bank und Spiegel — überall muß Ordnung sein.

Eh sie spielt mit ihren Puppen, holt sie Muttis Kochbuch bei, kocht zu Mittag eine Suppe und dazu noch Hirsebrei.

## Ein Gruß an die Pioniere

Vor kurzem erhielten wir von unseren Freunden aus Groß Kreuz eine Bildermappe über das Leben des Führers der deutschen Arbeiterklasse Ernst Thälmann. Dieses wunderbare Geschenk ist eine zusätzliche Illustrationsreihe zu der Thälmann-Serie, die wir alle zusammen in der Abc-Zeitung und in der „Trommel“ verfolgen. Vorhin hatten wir die Geschichten über Ernst Thälmann „Frühlingsgruß“, „Als Thälmann noch ein Junge war“ von Claus und Vera Küchenmeister und die „Erinnerungen an meinen Vater“ von Irma Thälmann gelesen. Alle diese Bücher und die Bildermappe helfen uns, eine Zeittafel über den Le-

benslauf des mutigen Kämpfers zusammenzustellen, die jetzt unser KIF-Zimmer schmückt.

Einen Ehrenplatz nimmt an der Tafel der Gruß an die sowjetischen Pioniere, den Thälmann auf Bitte des Korrespondenten der Zeitschrift „Junyje Stroiteli“ V. A. Maximow schrieb. „Den Pionieren der Weltrevolution. Einen revolutionären Gruß dem Jungproletariat, den Pionieren, Soldaten der Weltrevolution. Als neue, im leninischen Geist aufgewachsene Generation, die lebendig im Temperament, im Wesen, im Feuer der

## Unser guter Berater

Marx schrieb, daß man nur dann glücklich sein kann, wenn man der Gesellschaft nützlich ist. Dies wiederum kann man nur, wenn man einen interessanten Beruf ausübt, der einem zur Sache des ganzen Lebens geworden ist und Freude bereitet.

Das zwischenschulische Lehr- und Produktionskombinat im Stadtbezirk Leninski ist uns ein guter Berater bei der Berufswahl. Ich erlerne den Beruf einer Maschinenschreiberin und Schriftführerin. Unsere Lehrmeisterin ist Ludmilla Awdejewa, eine erfahrene Facharbeiterin und ausgezeichnete Kinderkennerin.

Als das Kombinat vor 10 Jahren gegründet wurde, halfen die Wirkwarenfabrik „Dzierzynski“, die Konfektionsfabrik „I. Mai“, das In-

stitut „Kasgipromjasomolprom“ und andere Betriebe bei der Ausstattung der Unterrichts-räume und Werkhallen, unterstützten es mit qualifizierten Meistern. Seitdem haben rund 6000 Mädchen und Jungen hier verschiedene Berufe erlernt.

Solche erfahrenen Ausbilder wie die Fachlehrer Ludmilla Awdejewa, Valentina Sasonowa, Alexandra Poteschkina und Nina Chitrina und der Direktor Grič Chairullin sorgen dafür, daß wir durch unsere Arbeit die staatlichen Pläne der Trägerbetriebe erfüllen helfen und an der großen Sache mitbeteiligt sind.

Ich fragte einige Schüler über den Unterricht an unserem Lehr- und Produktionskombinat aus. Hier ihre Meinungen:

„In den anderthalb Jahren haben wir das Abc des Maschinenschreibens und Schriftführerns erlernt“, sagte Sanija Jussupowa aus der 16. Mittelschule. Beim Sommerpraktikum konnte ich mich überzeugen, daß ich den richtigen Beruf ergriffen habe.“

„Nach der Abschlussfeier will ich ein Technikum für Handel beziehen“, meinte Swetlana Nitschkasowa, Schülerin der Verkäuferabteilung. „Es macht Spaß, stets unter Menschen zu sein und für sie etwas Nettes tun zu können.“

„Ich will als Dreher in unserem Trägerbetrieb S. M. Kirow weiterarbeiten“, sagt Konstantin Golubowitsch.

Natalia Dubolassowa hat sich für den Beruf einer Spinnerin entschlossen, Aigul Medetowa möchte Telefonistin werden und Oleg Nasin erlernt den Fahrerberuf.

Angelika SCHULZ, Jungkorrespondentin  
Alma-Ata

## So eine Schulfarm!

Anfänglich wollte der Vorsitzende des Kolchos „Sosnowski“ nicht glauben, daß die Mitglieder der Schülerproduktionsbrigade es mit den ihnen anvertrauten Kühen Jauchen durch die Dorfgasse zog. „Altstoffsammeln, Oma, ist das. Gib mir schnell das Mittagessen, ich gehe auch mit“, sagte ich zu Oma.

Während ich meine Suppe löf-felte, hörte ich Oma in ihrem Zimmer laut poitend wirtschaften. Dann erschien sie mit einem gewichtigen Bündel alter Zeitungen und Zeitschriften, Knüllpapier und Pappe.

„Das ist aber fein, daß ihr diese Pionieraktion ausgerechnet am Sonnabend durchführt. Mein großes Dankeschön, endlich werde ich

Pflege. Jeden Tag werden sie von zwei jungen Viehwärtern gefüttert, getränkt und von zwei jungen Melkerinnen unter Aufsicht der Lehrmeisterin Maria Bullich gemolken.

Jetzt bezweifelt niemand mehr im Kolchos, daß die Schüler sich zu ihrer Arbeit ernst verhalten, denn der Erfolg liegt auf der Hand. Der Milchertrag der Jungkühe

steigt, so daß selbst erfahrene Melkerinnen staunen. In der Farm ist es stets sauber, trocken und warm. Die Tiere werden zeitig gefüttert, getränkt und gemolken. Für ihre fleißige Arbeit haben die Oberschüler Sascha Bruskow, Natascha Bullich, Larissa Zwilling, Natascha Kriwet und Leo Bang Danksagungen des Chefzooteknikers verdient.

Heinrich HASENKAMPF  
Gebiet Tscheljabinsk

## Einmal am Sonnabend

„Was haben die vor?“ fragte meine Oma und zeigte durchs Fenster auf die Straße, wo ein hochbed-ladener Schlittenzug mit lautem Jauchen durch die Dorfgasse zog. „Altstoffsammeln, Oma, ist das. Gib mir schnell das Mittagessen, ich gehe auch mit“, sagte ich zu Oma.

Nicht nur meine Oma lobte uns für diese rechtzeitige Aktion, noch viele Frauen bedankten sich für unser „Sonnabendsäubern“ und gaben gern Altpapier her. Sehr schnell hatten wir 100 Kilogramm zusammen und wurden Sieger der Aktion.

Natascha KELLER, 4. Klasse  
Gebiet Semipalatinsk

## Märzstreiche

Der neckische März schenkt den Kindern manchmal noch einen schönen Wintertag. Gestern sprudelten lustige Bächlein durch die Straßen, und die Sonne lachte übers ganze Gesicht, als sie sich in den Pfützen spiegelte. Heute Nacht ließ der März den Frost sich so richtig austoben — morgens waren alle Pfützen harte Spiegel-flächen und die Bäume trugen stachelige Eisgewände.

Der März dachte und dachte, was er nun noch anstellen sollte. Plötzlich hatte er eine tolle Idee — er flüsterte dem Wind etwas zu, der kicherte erfreut und stob davon. Er bewölkte schnell den Himmel, der Frost verkroch sich unter der Schneedecke. Aus dem trüben Himmel schüttelte es nun große feuchte Schneeflocken, die



alles schnell in eine flauschige Decke hüllten. Der komische März dachte, er würde die Menschen damit betrüben. Fehlgeraten!

Die Kinder schlüpfen schnell in ihre Pelze und Filzstiefel und eilten hinaus. Sehr schnell entstanden in den Höfen Schneemänner, vielleicht die letzten in diesem Winter. Tanja und Katja hatten auch in kurzer Zeit einen mopligen Mann aufgebaut und stülpten ihm einen Eimerhut auf den Kopf. Er bekam eine schicke Rüben-nase. So steht er nun da und glotzt verwundert in die verschnete Welt im Frühlings-monat März.

Foto: Viktor Nagel

## David JOST

### Meine Gäste

In einem kleinen Vogelhaus streu ich alltäglich Futter aus.

Und siehe: immer mehr und mehr, kommen Vögelin hierher.

Und sind gesättigt meine Gäste, danken sie mir dann aufs Beste.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Заказ № 2105 УН 00957